

Erfahrungsbericht

Vrije Universiteit Brussel (VUB)

Wintersemester 2021/2022 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Trotz der Corona-Pandemie hatte ich im Wintersemester 2021/2022 die Möglichkeit, für fünf Monate in Brüssel zu wohnen und Kurse im Wechsel zwischen digitalem und Präsenzunterricht an der VUB zu besuchen. Auch wenn der Gedanke, während einer Pandemie ins Ausland zu reisen zunächst verunsichert und viele Erwartungen an ein Erasmus-Semester einschränkt, kann ich rundum nur ein positives Fazit ziehen.

2018 bis 2019 durfte ich im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps ein Freiwilligenjahr in Flandern und Brüssel ablegen, somit kannte ich die Stadt bereits gut und es war eher ein Wiedersehen als ein Neuankommen. Die VUB erschien mir als plausible Wahl, da es sich um eine flämische Universität handelt und ich bereits gute Flämisch-Kenntnisse besitze. Der VUB-Campus ist vergleichsweise klein und war trotz der Pandemie voller Studierender. Meine Kurse durfte ich entweder in Präsenz oder digital besuchen, zum Jahresende 2021 hin mussten die Dozierenden aufgrund der Omikron-Welle ausschließlich digital unterrichten.

Der Incoming-Support war stets per E-Mail zu erreichen und bot zu Beginn digital und in Präsenz Willkommensveranstaltungen an, sowie reichlich Hilfe und Auskunft bei der ganzen Bürokratie, die hinter einem Auslandssemester steckt. VUBs Dozierende waren enthusiastisch in ihrer Lehre und darauf eingestellt, einen diversen und internationalen Kurs zu unterrichten. Die Prüfungsmethoden waren tatsächlich mehrheitlich mündlich, was eine totale Umstellung für mich war und mich vor den ersten Prüfungen echt nervös machte. Dennoch rechnen die Prüfenden auch damit und sind somit geübt darin, uns Studierenden Bedenkzeit zu geben oder Ergänzungsfragen zu stellen, die einem helfen können. Es war alles also gar nicht so schlimm, wie zunächst erwartet.

Unterkunft im Gastland

Zimmerpreise können – ähnlich wie in Berlin – stark variieren: aufgrund meines Freiwilligendienstes hatte ich einen Kontakt zu meiner Vermieterin, die mir ein Zimmer in Schaerbeek für 370 Euro vermietete. Dazu ist zu erwähnen, dass es sich dabei um ein vierstöckiges Haus mit 10 Zimmer und 3 Küchen und Bädern handelte. Das war die günstigste Miete, von der ich bisher erfahren hatte. In schickeren Stadtteilen um das Europäische Quartier herum zahlt man bis zu 650 Euro.

Alltag und Freizeit

Brüssel ist relativ klein aber in seinen Stadtteilen sehr variierend. Mein Lebenszentrum war Schaerbeek und der schöne Josaphatpark, an dem man an warmen Spätsommerabenden ein Bier auf den Wiesen genießen kann. Das Erasmus Student Network (ESN) hat besonders zu Semesterbeginn ein großes Angebot an anmelde- und kostenpflichtigen Veranstaltungen, dennoch habe ich während dieser Pandemie an keinen solcher Veranstaltungen teilgenommen und kann also nicht aus eigener Erfahrung berichten. Das hat mich aber nicht davon abgehalten, mit Erasmus-Mitstudierende unter Distanzregelungen während und nach dem Unterricht in Kontakt zu treten und sich in einer kleineren Gruppe auszutauschen. Auf diesem Wege habe ich viele nette Menschen aus der EU, den USA und UK kennengelernt, die sich trotz kompromissreichem Auslandssemester auf diese besondere Erfahrung eingelassen haben und so wie ich das Studentenleben in Brüssel genossen. Viele, insbesondere flämische Städte sind von Brüssel aus schnell und günstig mit den Zügen erreichbar: wenn man unter 26 ist, zahlt man mit dem GoPass einen reduzierten Preis. Aber besonders Wochenenden lohnen sich, um in Städte wie Antwerpen, Gent, Brügge oder Leuven zu reisen – denn man zahlt bei dem Weekend-Ticket nur 50%, also ist die Rückfahrt sozusagen kostenlos. Auch Wallonien ist ein großartiges Reiseziel, besonders als Naturfreund. Die tollen Berge und Flussufer in Städten wie Namur und Dinant sind ein toller Ort, um einen Tag außerhalb des hektischen Machtzentrums Brüssel zu verbringen.